

Die Schweiz

Autor(en): **Boltari, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1941-1942)**

Heft 21

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-673060>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

weiter drüben, Esther stieß einen Jauchzer aus, dort glühten die feurigen Alpenrosen.

„Heimat, meine Heimat!“ Esther glaubte noch nie im Leben ihr Vaterland so geliebt zu haben wie in diesem Augenblick, und heißer Dank stieg in ihr auf, daß sie ein Kind dieses Landes sein durfte.

Immer näher rückte das Ziel, und nach einer halben Stunde führte der Weg über Geröll und Fels auf die Paßhöhe. In strahlendem Weiß standen die Riesen des Albulatales und des Engadins. Wie vertraute Freunde kamen sie Esther vor, der Biz Resch, das eigenwillige Tinzenhorn und der behäbige Biz d'Ala. In des letzteren Nähe hatte sie einmal einige Wochen zugebracht. Sie konnte sich eines Lächelns nicht erwehren, als sie an die beleidigte Erstkläßlerin zurückdachte, die von den ältern Brüdern als „zu klein“ taxiert wurde, um mit ihnen den Ala zu besteigen. Den Blick nach links gewendet erkannte Esther das Schweizertor. Ja, dort war sie gewesen. Deutlich erinnerte sie sich der tropischen Mittagshize, die über der Geröllhalde der Drußenfluh lagerte, in welcher die vom Weg abgekommenen Wanderer umherirrten. Aber Ende gut, alles gut! Wenn auch todmüde, so doch begeistert kehrte die Gesellschaft andern Tags ins Ferienheim zurück, und mit heimlichem Stolz ließ man sich von den jüngeren Schulkameraden be-

wundern. Man rühmte sich der wundgelaufenen Füße, und im Schlaßsaal der größeren Mädchen spielte in den darauffolgenden Tagen der Spiegel eine gar wichtige Rolle, zeigte er doch getreulich jede Schattierung des Sonnenbrandes an. Noch schienen diese Außerlichkeiten im Vordergrund des Interesses zu liegen. Wer aber Monate später ungesehener Zuhörer hätte sein können, wenn die Kinder wieder und wieder ihre Erlebnisse austauschten, der wäre eines Bessern belehrt worden. Glückstrahlende Augen, helle Stimmen erzählten von Bergsee und Alpweiden. Voll scheuer Ehrfurcht gedachten die Buben und Mädchen des erstmals gesehenen Sonnenaufganges.

Der vorgerückte Uhrzeiger mahnte Esther zur Umkehr. Den Saumpfad wählend, schritt sie dem Tale zu. Die ganze Landschaft war in das goldene Licht der scheidenden Sonne getaucht, nur die dunkeln Tannen schienen allem zum Troß ihre sattgrüne Farbe nicht verleugnen zu wollen. Weit draußen flammten die Fenster der Dorfhäuser, als ob sie allen Glanz des Tages in sich aufgenommen hätten, überquellend von all der Fülle. Ein unsägliches Glücksgefühl ergriff Esther. Das Dörfli, ihr Dörfli, das sie so viele Jahre nicht mehr gesehen! Ungewollt formten sich Töne und Worte in ihrem Herzen, die sie nie zuvor gehört hatte.

Emmy Bräffel.

DIE SCHWEIZ

Im Blau die ew'gen Firne
Stehn schön, der Heimat Wall,
Und ihre lichte Stirne
Umwogt des Alphorns Schall.

Rings wilde Bäche tosen;
Im Boden wurzeln stark
Die herben Alpenrosen
Auf schroffem Felsgemack.

Äpler und Äplerinnen
Im sonn'gen Heimatland, —
Uns und die Bergeszinnen
Schüb' alle Gottes Hand!

Otto Volkart